

FRAUEN UND WIRTSCHAFT IN DER INDUSTRIEPOCHE

Kiiza John

Seminar: „Sportlich und schlank“. Männer- und Frauenbilder im 20. Jahrhundert
Institut für Kirchengeschichte und Patrologie, Univ.-Prof.in Dr.in Ines Weber



Einführung

Warum Frauen und Wirtschaft?

Zu Beginn der Industrieepoche wurden Frauen noch als „**kleine Hirne**“ bezeichnet. Auch in der wirtschaftlichen Welt waren sie mit den Männern auf ungleicher Ebene

Material und Methode

Bilder und Inserate in den Zeitschriften der damaligen Zeit sowie einige ausgewählte Bücher werden analysiert.



Ergebnisse

Die Frauen werden als Fürsorgerinnen gesehen. Sie sorgen für die Kinder, deren religiöse Erziehung und Gesundheit und allgemein für sich selbst als Frauen. Schönheit spielt eine große Rolle, Frauen sollen gut gekleidet sein.

Sie werden als häuslich angesehen, lieben das Zuhause sein und stehen nicht wie Männer in der Öffentlichkeit und in der Wirtschaft.

Darum sollen sie zu Hause eine Möglichkeit finden, zu arbeiten und zu lernen. Ihr Beruf ist Mutter, dieser und die Erziehung der Kinder wird als Sinn des Lebens gesehen.

Schlussfolgerung

Frauen sind sogar sehr belastbar, geschäftstüchtig und verlässlich.

Sie sind mit Männern auf derselben Ebene, und sind **keine „kleinen Hirne“**. Durch ihre Kreativität können sie auch in der Wirtschaft tätig sein, genauso wie Männer.

Referenzen

- Angenendt, Arnord, Ehe, Liebe und Sexualität im Christentum Von den Anfängen bis heute, 2. Auflage, Münster 2015, 201-206.
- Bebel, August, Die Frau und der Sozialismus, 62. Auflage, Berlin 1973, 243-267.
- Bebel, August, Die Frau und der Sozialismus, Berlin 1946, 33, 553-564.
- Camenzid, Elizabeth, Ulfa von den Steinen (Hrsg.), Frauen definieren sich selbst, Auf der Suche nach weiblicher Identität, Zürich 1991.
- http://www.mlwerke.de/beb/beaa/beaa_000.htm (16.12.2017).
- Müller, Elizabeth, Singer Nähmaschinen Für den Haushalt unentbehrlich, in: Elizabeth Blatt, 27. Jahrgang, June 1932, heft 6, S. 101.